

# Frauenwerte - Wert der Frau

Positionspapier

Verabschiedet von der Bezirksdelegiertenversammlung  
der Frauen Union Nordbaden  
am 19. Juli 2002 in Mosbach - Neckarelz

|   |       |
|---|-------|
| ➤ <b>Präambel</b>                         | S. 2  |
| ➤ <b>Die Frau in Beruf und Ausbildung</b> | S. 4  |
| ➤ <b>Die Frau in der Familie</b>          | S. 6  |
| ➤ <b>Die Frau in der Bundeswehr</b>       | S. 8  |
| ➤ <b>Frauen und Gesundheit</b>            | S. 10 |
| ➤ <b>Die Frau in der Politik</b>          | S. 13 |

# 1 **PRÄAMBEL**

2

3 Für die Frauen-Union Nordbaden ist eine wertorientierte Programmatik Grundlage ihres  
4 pragmatischen Handelns im politischen Alltag und für eine in die Zukunft gerichtete Politik.

5

6 Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit sind für uns Werte, die in allen Politikfeldern ihre  
7 Bedeutung haben müssen.

8

9 In der Übernahme von Verantwortung für Kinder, alte Menschen wie auch für die  
10 Gesellschaft insgesamt, sehen wir eine wichtige wert- und zukunftsorientierte Aufgabe, die  
11 von Frauen und Männern gleichermaßen geleistet und seitens des Staates als wert-voll  
12 honoriert und anerkannt werden sollte.

13

14 Eigenverantwortung und Solidarität zwischen jungen und alten, kranken und gesunden  
15 Menschen, sind für die Frauen-Union wichtiges Werte-Fundament einer Politik, in der der  
16 Mensch im Mittelpunkt steht.

17

18 Rahmenbedingungen und ein Klima zu schaffen, das die Chancengleichheit von Mann und  
19 Frau sowie die gleiche Teilhabe von Frauen in Führungs- und Entscheidungsfunktionen  
20 fördert und konkret ermöglicht, ist für die Frauen-Union Nordbaden eine Werthaltung, die  
21 sich auf allen Ebenen der Politik und Gesellschaft erfreulicherweise immer stärker durchsetzt.

22

23 Als Frauen Union wollen wir mit unseren Standpunkten und Zielformulierungen, die in den  
24 folgenden Seiten des Positionspapiers dargestellt sind, unseren Beitrag dazu leisten, dass sich  
25 die Menschen auf die CDU verlassen können, auf unseren Mut zu Werten und  
26 Verantwortung!

27

28

29

30

31

32

33

## 34 **Die Frau in Beruf und Ausbildung**

35

36 Mädchen erzielen die besseren Noten und streben qualifiziertere Schulabschlüsse als ihre  
37 Mitschüler. Bei den Studienanfängern stellt sich die Situation ausgeglichen dar, knapp die  
38 Hälfte sind junge Frauen. Noch 1992 waren es weniger als 40 Prozent. Die Anteile von  
39 Schülern, Auszubildenden und Studenten im technischen oder mathematischen Bereich sind  
40 deutlich höher. Bei Frauen dagegen ist nach wie vor eine Konzentration auf kaufmännische,  
41 verwaltende und Handelstätigkeiten sowie auf Pflege-, Erziehungs- und Lehrberufe  
42 festzustellen.

43 Nach wie vor gibt es erhebliche Unterschiede in der Berufs- und Einkommenssituation von  
44 Frauen und Männern. So erreicht in Westdeutschland eine Frau, die Vollzeit arbeitet,  
45 lediglich drei Viertel des Jahresbruttoeinkommens eines Mannes. Frauen haben einen hohen  
46 Anteil bei Teilzeitarbeitsplätzen und bei geringfügig Beschäftigten sowie in einfachen  
47 Hierarchieebenen. Deutschland hat im europäischen Vergleich eine unterdurchschnittliche  
48 Erwerbsquote von Frauen. Dramatisch, gerade im internationalen Vergleich, sieht die  
49 Situation von Frauen in Führungspositionen aus. Nur 10 Prozent der Führungspositionen  
50 deutscher Unternehmen liegen in weiblichen Händen. Mit 7 Prozent weiblicher Professuren  
51 liegt Deutschland europaweit auch in der Wissenschaft im letzten Drittel.

52 Im internationalen Vergleich zeigt sich: Länder mit einer guten Quote bei Frauen in Top-  
53 Positionen haben ebenfalls eine höhere Geburtenrate. Es lässt sich somit ein Zusammenhang  
54 zwischen der Kinderbetreuung und der Kinderzahl ableiten. In Ländern, in denen Frauen bei  
55 der Betreuung ihrer Kinder besser unterstützt werden, zeigt sich, dass diese eher bereit sind,  
56 Kinder zu bekommen.

57

### 58 **Zielvorstellungen**

59 ➤ Wir brauchen eine Förderung von Mädchen und jungen Frauen in  
60 naturwissenschaftlichen, technischen und informationstechnischen Fächern, Ausbildungen  
61 und Berufen.

62 ➤ Wir müssen bestehende Rollenklischees aus unseren Schulbüchern verbannen und damit  
63 eine Aufhebung der bisher immer noch bestehenden Rollenteilung, bereits in jungen  
64 Jahren, erreichen.

65

66

- 67 ➤ Elternhaus, Schule und Gesellschaft müssen dazu beitragen, dass Mädchen und junge  
68 Frauen mit demselben Selbstvertrauen an ihre Erwerbstätigkeit herangehen wie Jungen.  
69 Dazu brauchen wir ein anderes Rollenverständnis: Weg von der Rolle des Mannes als  
70 Alleinverdiener und Ernährer hin zu gleichberechtigten Partnerschaften.
- 71 ➤ Ziel ist es, auch in Deutschland eine Infrastruktur zu schaffen, die Frauen und Männern  
72 Chancengleichheit im Berufsleben bietet. Dies bedarf einer Änderung der Denkhaltung  
73 und der politischen Kultur in der Erwerbstätigkeit und in der Gesellschaft. So muss  
74 beispielsweise dem latenten Vorwurf entgegengewirkt werden, eine zunehmende  
75 Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen sei der Preis für weibliche  
76 Selbstverwirklichung.
- 77 ➤ Mit Mentorinnenprojekten und frauenspezifischen Förderprogrammen müssen alle  
78 politischen Ebenen sich dafür einsetzen, die Chancenungleichheit der Geschlechter zu  
79 verringern.
- 80 ➤ Frauen und Männer müssen die Möglichkeit haben, Erwerbstätigkeit und Familie zu  
81 verbinden. Die in Haus- und Familienarbeit erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten  
82 sind in der Erwerbstätigkeit stärker anzuerkennen. Tarifverträge, bei denen Frauen für  
83 gleichwertige Tätigkeit gegenüber Männern geringere Gehälter zugesprochen werden,  
84 müssen unbedingt abgeändert werden.
- 85 ➤ Wir wollen eine Anerkennung von Arbeitgebern, die Chancengleichheit gewähren und  
86 Frauen und Männer durch Teilzeitmodelle, Kinderbetreuung und das selbe Lohnniveau  
87 unterstützen.
- 88 ➤ Wir müssen die Berufs- und Einkommenssituation von Frauen nachhaltig verbessern und  
89 den Anschluss an das europäische Ausland finden. Dies gilt für Frauen im  
90 Niedriglohnbereich genauso wie für Top-Positionen.
- 91 ➤ Für eine bessere "Life-Work-Balance" zwischen Erwerbstätigkeit und Familie bedarf es  
92 der Unterstützung von Staat und Wirtschaft bei der Kinderbetreuung sowie bei der  
93 Realisierung familienfreundlicher Arbeitszeitmodelle. Dazu gehört ein besseres  
94 Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren genauso wie Ganztageschulen.

95

## 95 **Die Frau in der Familie**

96

97 In den letzten Jahrzehnten hat sich ein Wandel im Bewusstsein vollzogen. Zunehmend besser  
98 ausgebildete Frauen sahen es mehr und mehr als wichtig an, Berufe nicht nur zu erlernen,  
99 sondern auch auszuüben. Allein in Baden-Württemberg stieg seit 1980 die Zahl der  
100 berufstätigen Frauen um mehr als eine halbe Million, d.h. um 30 Prozent an. Mehr als die  
101 Hälfte der nicht erwerbstätigen Mütter mit Kindern bis zu zwölf Jahren wünscht sich die  
102 Aufnahme einer Arbeit. Zunehmend sind dafür wirtschaftliche, nicht persönliche Gründe die  
103 Ursache. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Tendenz zu stärkerer  
104 Erwerbsbeteiligung der Frauen und eine Annäherung an das Erwerbsverhalten von Männern  
105 festzustellen ist.

106 Die Kehrseite der Medaille ist, dass in Deutschland mit steigendem beruflichem  
107 Ausbildungsstand aufgrund fehlender Betreuungsmöglichkeiten das Ausmaß der  
108 Kinderlosigkeit zunimmt. Bei Frauen mit akademischer Ausbildung bleibt bereits mehr als  
109 ein Drittel kinderlos. Darüber hinaus tragen Frauen weiterhin die Hauptlast an Hausarbeit und  
110 Kindererziehung sowie an der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger. Dennoch ist und  
111 bleibt die Familie die attraktivste Lebensform. Zur Lebensplanung besonders der jungen  
112 Frauen gehört aber zunehmend Familie *und* Berufstätigkeit, mit allenfalls einer kurzen  
113 Familienpause.

114

### 115 **Zielvorstellungen**

116 ➤ Die Familie hat nach wie vor höchste Priorität und entscheidende Bedeutung. Zu  
117 moderner Politik gehört eine verantwortungsvolle, zukunftsbewusste Familienpolitik.  
118 Dabei ist das herkömmliche Rollenverständnis von Männern und Frauen zu überwinden  
119 und die Beteiligung von Männern an Familienarbeit und Kindererziehung stärker  
120 einzufordern.

121 ➤ Niemand soll auf Kinder verzichten müssen, nur weil er sie sich nicht leisten kann.  
122 Familien mit Kindern sollen nicht deshalb, weil sie die Kosten für die Kinder nicht  
123 aufbringen können, auf Sozialhilfe angewiesen sein. Daher muss einer verbesserten  
124 Familienförderung grundlegende Bedeutung zukommen.

125 ➤ Die Verantwortung der Eltern für die Pflege und Erziehung ihrer Kinder muss erhalten  
126 bleiben. Wer Kinder hat, muss diese Verantwortung entwickeln und sich ihr aktiv stellen.

- 127 ➤ Dort, wo Eltern Betreuung für ihre Kinder wünschen oder brauchen, sollten ihnen  
128 Möglichkeiten geboten werden. Eltern brauchen Wahlmöglichkeiten wie Kinderkrippen,  
129 Elterninitiativen, Tagesmütter, Kindergärten, verlässliche Grundschule, Schulen mit  
130 betreuendem Ganztagesangebot sowie Ferienbetreuung.
- 131 ➤ Kinderbetreuungskosten sollten steuerlich stärker berücksichtigt werden. Private  
132 Haushalte müssen als potenzielle Arbeitgeber im Dienstleistungssektor schnell und  
133 unbürokratisch aktiviert werden.
- 134 ➤ Die Möglichkeiten, erwerbstätig zu sein, müssen familiengerecht gestaltbar sein durch  
135 Flexibilisierung der Arbeitszeit und Arbeitsstrukturen. Job-Sharing, Telearbeit und  
136 Gleitzeit müssen auch für Arbeitgeber attraktiv sein. Mütter und Väter müssen für Zeiten  
137 der Kindererziehung einen Rechtsanspruch auf Teilzeit haben. Die Möglichkeiten zum  
138 beruflichen Wiedereinstieg nach zeitweiliger Familienarbeit müssen weiter verbessert  
139 werden. Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen sind zu unterstützen.
- 140 ➤ Die unterschiedlichen Lebensformen einer Familie - ob ein Partner ganz für die Kinder da  
141 ist, ob ein beruflicher Wiedereinstieg nach einer zeitweise in Anspruch genommenen  
142 Erziehungsarbeit angestrebt wird oder ob Familie und Beruf auf Dauer vereinbart werden  
143 sollen - stehen gleichberechtigt nebeneinander und werden wertungsunabhängig  
144 respektiert. Außerdem dürfen Eltern gegenüber erwerbstätigen Paaren ohne Kinder nicht  
145 benachteiligt werden.
- 146

## 146 **Die Frau in der Bundeswehr**

147

148 Seit über 25 Jahren ist es Frauen erlaubt, bei der Bundeswehr zu dienen. Die ersten  
149 Soldatinnen waren lediglich für den Sanitätsdienst zugelassen, Jahre später folgte der Dienst  
150 beim Militärmusikkorps. Durch die Novellierung der gesetzlichen Grundlagen können Frauen  
151 nunmehr in allen Bereichen eingesetzt werden. Der Anteil der Frauen bei den Berufs- und  
152 Zeitsoldaten beläuft sich bereits auf 3,6 Prozent (6.721 von 186.695). Rechte und Pflichten  
153 sind für Männer und Frauen in der Bundeswehr selbstverständlich gleich. Eine Diskussion  
154 über die Wehrpflicht beziehungsweise ein soziales Jahr kann nur noch im Zusammenhang mit  
155 der Diskussion über die Beibehaltung der Wehrpflicht im allgemeinen geführt werden.

156 Die Bundeswehr braucht Frauen. Die jungen Frauen sind in der Regel sehr gut informiert und  
157 haben deshalb eine genaue Vorstellung von dem, was sie bei der Bundeswehr erwartet.  
158 Frauen sind belastbar. Wie auch in zivilen Berufen zeigen sie mehr als hundertprozentigen  
159 Einsatz und stellen sich bestens qualifiziert und hoch motiviert den Herausforderungen bzw.  
160 militärischen Anforderungen. Frauen verpflichten sich üblicherweise für vier Jahre. Die  
161 Grundausbildung wird von Männern wie Frauen gleichartig durchlaufen, bevor sie zu ihrer  
162 Stammeinheit versetzt werden und ihren planmäßigen militärischen Dienst aufnehmen.

163 Frauen, die sich für den Dienst bei der Bundeswehr und für eine Familie entscheiden, sehen  
164 sich im allgemeinen vor die gleichen Herausforderungen gestellt wie auch im Zivilleben. Auf  
165 sie treffen die selben Mutterschutzbestimmungen und Regelungen über Erziehungsurlaub zu.  
166 Frauen partizipieren an der freien Heilfürsorge in der Bundeswehr. Eine Uniform für  
167 schwangere Soldatinnen wie in der amerikanischen Armee gibt es allerdings nicht. Für  
168 Kinderbetreuung ist ebenso wenig gesorgt, dies muss privat bzw. familienintern organisiert  
169 werden. Erfahrungen bei ausländischen Armeen sollten uns rechtzeitig darüber nachdenken  
170 lassen, wie durch militärische Einsätze (auch im Ausland!) bedingte Partnerschaftsprobleme  
171 bestmöglichst gelöst werden können. Generell werden Fragen um Ehe- und Elternpaare in der  
172 Bundeswehr unsere zukünftige Aufmerksamkeit fordern.

173

## 174 **Zielvorstellungen**

175 ➤ Das wiedervereinigte Deutschland muss sich seiner gewachsenen internationalen  
176 Verantwortung stellen und seinen Beitrag zu Stabilität und Sicherheit leisten.

177 ➤ Damit unsere Soldatinnen und Soldaten sich voll und ganz auf ihre militärischen  
178 Herausforderungen konzentrieren können, ist modernste Ausrüstung ebenso wichtig wie

179 etwa Fragen der Familienbetreuung.

180 ➤ Die Betreuung der Familienangehörigen muss optimiert werden.

181 ➤ Frauenförderung muss sich im gewichtigen Maße auf den Bereich der Bundeswehr  
182 erstrecken.

183 ➤ Wir fordern, die notwendigen Rahmenbedingungen für Frauen in der Bundeswehr und  
184 deren Familie zu verbessern.

185



## 185 **Frauen und Gesundheit**

186

187 Frauen haben eine höhere Lebenserwartung als Männer. Frauen sterben häufig an anderen  
188 Krankheiten als Männer. Brustkrebs ist die häufigste Todesursache bei Frauen, rund 50  
189 Frauen sterben am Tag an Brustkrebs. Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von  
190 Krankheit und bezieht das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden mit ein.  
191 Ein positives Gesundheitsverständnis soll Menschen darin unterstützen ihre Lebensweisen  
192 und Lebensbedingungen gesundheitsfördernd zu gestalten - dies ist schon die zentrale  
193 Aussage der Ottawa Charta der Weltgesundheitsorganisation WHO 1986 gewesen. Vor  
194 diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob - in der Zeit der Doppelbelastung durch Familie  
195 und Beruf, der inneren Zerrissenheit, wohin „Frau“ nun gehöre, und dem ewig schlechten  
196 Gewissen - eine Frau heute überhaupt noch als gesund gelten kann. Wandelzeiten im Leben  
197 sind immer auch Zeiten seelischer Labilität und eingeschränkter Gesundheit. Sie gehen oft  
198 mit Symptomen einher, die der Anstoß sein können, inne zu halten und die eigene  
199 Lebensplanung neu zu überdenken. Gesundheit braucht den Zugang zu den individuellen  
200 Quellen der Kraft, die Fähigkeit zur Stressbewältigung, die Erfahrung der persönlichen  
201 Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten (gerade auch in den Zeiten des Wandels) und das  
202 Gefühl für die Bedeutsamkeit der eigenen Lebensziele. Frauen sind in der medizinischen und  
203 medizinsoziologischen Forschung bisher vernachlässigt worden. Wissenschaft und Praxis  
204 orientieren sich weitgehend am Mann - ausgenommen der Bereich Frauenheilkunde und  
205 Geburtsmedizin. Dies trägt dazu bei, dass es trotz der hochspezialisierten Medizin in  
206 Deutschland zu vergleichsweise schlechten Behandlungsergebnissen bei Frauen kommt.

207

### 208 **Zielvorstellungen**

- 209 ➤ Eine effektive Gesundheitspolitik für Frauen muss sich messen lassen:
- 210 - an der Einbeziehung der Lebenswelt und der persönlichen Geschichte von Frauen
- 211 - an der Stärkung von Eigenkompetenz
- 212 - an ihrer Sozialverträglichkeit und
- 213 - an ihrer Effizienz im Einsatz der Mittel.
- 214 ➤ Wir brauchen die Anwendung des Gender Mainstreaming in allen Bereichen des
- 215 Gesundheitswesens einschließlich der Ausbildung.
- 216 ➤ Notwendig ist eine Verbesserung der Forschung, Prävention, Behandlung und

- 217 Rehabilitation mit Sicht auf geschlechtsspezifische Unterschiede und eine  
218 frauenangemessene Versorgung, die Entstehungsbedingungen einer Krankheit beachtet.
- 219 ➤ Aufklärung und Unterrichtung über Grundlagen für eine gesunde Lebensführung und  
220 Ernährung muss schon im Kindergarten und in der Schule beginnen.
- 221 ➤ Selbsthilfefähigkeit und eine Aufklärung darüber, was Prävention alles umfasst, ist  
222 genauso wichtig wie Transparenz und Wahlmöglichkeit bei den Behandlungsmethoden.

## 223 **Die Frau in der Politik**

224

225 Auf dem Essener Parteitag 1985 setzte sich die CDU das Ziel, die Gleichberechtigung  
226 zwischen Mann und Frau im Lebensalltag bis zum Ende dieses Jahrhunderts zu erreichen.

227 Auf dem Hannoveraner Parteitag 1996 wurde das Quorum in der Satzung der CDU verankert,  
228 das eine Drittelbeteiligung von Frauen an allen Ämtern, Mandaten und Funktionen innerhalb  
229 der Partei anstrebt.

230 In den Ämtern der Partei wie im Präsidium, im Bundesvorstand, in den  
231 Bundesfachausschüssen und bei den Delegierten haben die Frauen aufgeholt, denn während  
232 der Frauenanteil 1987 noch unter 20 Prozent lag, haben sie in diesen Funktionen um 13  
233 Prozent zugenommen. In fast allen Bereichen haben sie die Drittelbeteiligung erreichen  
234 können. Mit einem Frauenanteil von 19,7 Prozent sind die CDU-Frauen im 14. Deutschen  
235 Bundestag, insbesondere auch im Vergleich zu den anderen Parteien und in Bezug auf die  
236 angestrebte Drittelbeteiligung, allerdings immer noch unterrepräsentiert.

237 Im Jahr 2000 waren in nahezu allen Landesvorständen Frauen zu einem Drittel vertreten.  
238 Auch bei den Delegierten zu den Landesparteitagen gab es Zunahmen. 10,02 Prozent der  
239 Kreisvorsitzenden sind Frauen und nur 12,8 Prozent sind Ortsvorsitzende. Die Frauenanteile  
240 bei den kommunalen Mandatsträgern liegen in den einzelnen Landesverbänden zwischen 15  
241 und 25 Prozent. Die CDU ist die erste Partei mit einer Frau an der Spitze.

242

## 243 **Zielvorstellungen**

244 ➤ Die Politikgestaltung in unserem Land braucht diejenigen, die die Mehrheit der  
245 Bevölkerung stellen: nämlich 51 Prozent sind Frauen. Wir brauchen eine aktive  
246 innerparteiliche Politik der Chancengleichheit für Männer und Frauen. Dies wird auch  
247 von den Wählerinnen und Wählern honoriert werden.

248 ➤ Eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Ämtern und Mandaten ist anzustreben.  
249 Wir begrüßen alle Maßnahmen, die dazu beitragen, die innerparteiliche Arbeit der Frauen  
250 nicht nur wert zu schätzen, sondern auch die Potenziale der Frauen zu fördern und sie in  
251 Entscheidungsfunktionen einzubinden.

252 ➤ Frauen brauchen Rahmenbedingungen, die dazu beitragen, dass sie trotz Familie und  
253 Beruf ein politisches Amt ausüben können.

254 ➤ Die Einführung eines innerparteilichen Mentoring-Programms ist eine geeignete

- 255        Maßnahme, mehr Frauen für den Einstieg in Führungsaufgaben in der Politik zu  
256        gewinnen.
- 257    ➤ Eine weitere Chance für die Durchsetzungskraft und nicht zuletzt für die Karriere-  
258        Chancen von Frauen sind innerparteiliche Netzwerke.
- 259    ➤ Gemeinsamkeit und Solidarität unter Frauen sind notwendig. Frauen dürfen das Erreichte  
260        nicht aufgeben, sondern sind aufgerufen, Neues zu wagen.
- 261    ➤ Aufbruch und Mit-Tun sind gefordert, um für die jetzige und für die künftigen  
262        Generationen erfolgreich zu sein.